

---

## Vorwort

### Axel Troost zum 60. Geburtstag

Besondere Ereignisse, so heißt es, erfordern besondere Maßnahmen. Besondere Menschen verdienen besondere Würdigungen. Festschriften zu Ehrentagen gehören eigentlich zu den Gepflogenheiten aus dem universitären Betrieb. Axel Troost ist auf jeden Fall ein Mensch, für den eine Festschrift zu seinem 60. Geburtstag fällig ist, auch wenn er nicht im engeren Sinne im akademischen Bereich tätig ist. Geboren wurde Axel Troost am 1. September 1954 in Hagen (man könnte meinen, dass die Geburt am Anti-Kriegstag durchaus auch prägende Einflüsse auf sein Leben haben). Nach dem Abitur 1973 an der Schule Schloss Salem studierte er Volkswirtschaftslehre an der Philipps-Universität in Marburg. 1982 schloss er dort seine Promotion ab. Ein Jahr zuvor kam der Schritt, der prägend für sein weiteres Leben werden sollte: Er wurde Geschäftsführer der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik. Die jahrzehntelange Arbeit dieser Gruppe wäre ohne sein Wirken so nicht vorstellbar. Es ging dabei immer darum, aus makroökonomischer Sicht (wirtschafts)politische Alternativen zu entwickeln.

Die andere Ebene seines ökonomischen Wirkens begann 1984, als er mit anderen das Progress-Institut für Wirtschaftsforschung GmbH (PIW) gründete, dessen Geschäftsführer er bis heute ist. Da ging es um Auftragsforschung, um konkrete Ergebnisse und umsetzbare Vorschläge aus regionaler und mikroökonomischer Sicht.

Wissenschaftlich hat Axel Troost bereits mit einer Dissertationsschrift „Staatsverschuldung und Kreditinstitute“ Akzente gesetzt, ein Thema, das heute aktueller denn je ist. Der Text drückt sein Interesse an empirisch fundierter Forschung aus, die durchaus auch theoretisch verankert ist, sich aber nicht in abstrakten „Glasperlenspielen“ verliert. Manche Passagen lesen sich auch heute noch mit Erkenntnisgewinn. Die Rolle der Staatsverschuldung, die eben vornehmlich nicht der Profitbringer und das Spekulationsziel der Finanzmärkte darstellt, sondern vor allem ein Stabilitätsanker im Finanzsystem ist, scheint bei den folgenden Sätzen durch: „Auch wenn exakte Angaben über die Zinsdifferenz zwischen der Darlehensvergabe der Kreditinstitute an private und öffentliche Stellen nicht vorliegen, zeigen die vorstehenden Ausführungen, dass die Kredite an die öffentlichen

Haushalte zumindest mittel- und längerfristig unter Ertragsgesichtspunkten keinen vollwertigen Ersatz für die Geschäftsaktivitäten mit der privaten Kundschaft darstellen können.“ Wer denkt da nicht an aktuelle deutsche Staatsanleihen, die inzwischen real sogar eine negative Rendite bringen.

Dass die grundsätzliche geldpolitische Strategie der Europäischen Zentralbank nicht ohne historischen Vorlauf ist, zeigt das folgende Zitat aus seiner Dissertation: „Eine expansive Geldpolitik wird daher versuchen, die Unterbringung der staatlichen Schuldtitel zu erleichtern und durch eine Anreicherung der Liquidität der Kreditinstitute eine Senkung des gesamtwirtschaftlichen Zinsniveaus zu unterstützen.“ Natürlich war damals die Deutsche Bundesbank der Akteur, und natürlich war die Situation auch weit von der heutigen Dramatik in der Eurokrise entfernt. Aber bei der beschriebenen Stoßrichtung sind die Parallelen unverkennbar. Auch wenn sich die konkreten Verhältnisse seither natürlich stark verändert haben, so liefert Axel Troosts Arbeit immer noch Anregungen für die Debatte über die Verteilungswirkungen der Staatsverschuldung.

Nach der deutschen Wiedervereinigung schlug dann die Stunde des „praktizierenden Aufbauhelfer Ost“ (Wolfgang Kühn). 1990 gründete Axel Troost das Büro für Strukturforchung Rostock (BÜSTRO) und eine Zweigstelle des PIW in Teltow. Neben vielen anderen Studien war ein Arbeitsschwerpunkt die Konzeptionierung eines öffentlichen Beschäftigungssektors (ÖBS). Nach dem Niedergang der aktiven Arbeitsmarktpolitik und weiter hoher Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit vor allem in Ostdeutschland wurde der ÖBS zu einem Kerngedanken linker Arbeitsmarktpolitik. Auch in den Forderungen der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik ist der ÖBS seit dieser Zeit fester Bestandteil des Forderungskanons. Das Konzept war von Axel Troost so überzeugend formuliert worden, dass es in Mecklenburg-Vorpommern exakt so umgesetzt wurde.

Nach der Jahrtausendwende begann die Phase des Parteipolitikers Axel Troost. Zwar gab es in jüngeren Jahren schon einmal kurze Intermezzi zunächst in der SPD und später in der DKP, wirklich nachhaltig war das aber nicht. Doch die Zeiten und die Verhältnisse hatten sich geändert und Axel Troost erinnerte sich daran wie folgt: „Das eine war die Erkenntnis, dass sich das rot-grüne Projekt so dramatisch in Richtung einer neoliberalen Politik entwickelt hat. (...) Auf der anderen Seite hat sich die Situation im Laufe dieses einen Jahres so zugespitzt, dass ich gemerkt habe: Ich muss mich wirklich auch engagieren, nicht nur als Ökonom und Wissenschaftler, sondern im politischen Raum“ (Troost 2012)

2004 war Axel Troost einer der Mitgründer der Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit (WASG). Er war auch einer der treibenden Kräfte, die eine Fusion der WASG mit der PDS zur neuen Partei Die Linke anstrebten. 2005 zog er in den Bundestag ein. Dort wurde er der Finanzpolitische Sprecher seiner

Fraktion. Vorläufiger Höhepunkt seiner Parteikarriere war die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden der Linken 2012.

Will man das vielfältige wissenschaftliche und politische Wirken von Axel Troost auf den Punkt bringen, so passt am besten eine Zuschreibung, die Steffen Lehndorf in seinem Aufsatz in diesem Band von ihm macht: der Polit-Ökonom. Das ist die personifizierte Umschreibung einer Begrifflichkeit, die zweierlei enthält: Einmal einen Bezug zu Linkskeynesianismus und Marxismus, kritischen Theorien, in denen Volkswirtschaftslehre noch mit politischer Ökonomie buchstabiert wird. Zum anderen die untrennbare Verbindung zwischen ökonomischer und politischer Sphäre. Beides verkörpert Axel Troost wie kaum jemand anderes.

Eine andere Begrifflichkeit, die Axel Troost nahezu idealtypisch ausfüllt, ist die des Mosaik-Linken. Der Gedanke der Mosaik-Linken wurde von Hans-Jürgen Urban geprägt. Gemeint ist damit eine linke Bewegung, die sich aus vielfältigen, auch wechselnden Strukturen und Personen zusammensetzt und nicht mehr durch Großorganisationen geprägt ist. Neben vielen Initiativen zählen potenziell auch Teile von SPD, Grünen und Linken zu einer solchen Mosaiklinken. In dieser Parteienallianz müsse ein identitäts- und strategiestiftendes Projekt einer solidarischen Politik entwickelt werden. „Dies hätte eine mosaiklinke Politikagenda zu leisten, durch die sich die Parteien mit ihren Profilen, ihren Kulturen und Interessen in ein gemeinsames Ganzes integrieren können und die die Entwicklungsrichtung des gemeinsamen Vorhabens erkennbar macht. (...) Nicht minder bedeutsam ist jedoch die Förderung gesellschaftlicher Projekte und Kräfte, die an der Linksverschiebung der gesellschaftlichen Machtverhältnisse arbeiten, ohne die das Mosaik-Projekt nicht erfolgreich sein kann.“ (Urban 2014) Parteiübergreifende, inhaltliche Projekte zu entwickeln, die linker Politik zum Durchbruch verhelfen können – daran arbeitet Axel Troost im Institut Solidarische Moderne, wo er seit 2010 Mitglied des Vorstandes ist.

Linker (Wirtschafts)Politik zum Durchbruch zu verhelfen – das ist auch eine der Kernaufgaben der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik. Damit sind wir bei den Inhalten dieser Festschrift angekommen. Wie kann man einen Wissenschaftler und Politiker wie Axel Troost besser ehren, als ihm Analysen und Konzepte alternativer Wirtschaftspolitik zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen. Konzepte, die sich gegen den neoliberalen Mainstream stemmen, die die Verwüstungen dieser Politik anprangern und praktische und theoretische Alternativen aufzeigen. 18 Autorinnen und Autoren, die sich alle – zum Teil seit Jahrzehnten – in der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik engagieren, spannen einen weiten inhaltlichen Bogen: von der Eurokrise, der Geschlechterfrage, den Problemen Ostdeutschlands, der Bildungsfinanzierung, der Wirtschaftsde-

mokratie, dem Gesundheitswesen bis zu Fragen von Ökologie und Wachstum. Sie zeigen damit die Vielfalt der Debatten alternativer Wirtschaftspolitik auf. Sie zeigen aber auch die Gemeinsamkeiten: Dass eine Wirtschaftspolitik nötig und möglich ist, die nicht im Sinne von Herrschaft und Profit agiert, sondern emanzipatorischen Charakter hat.

Axel Troost persönlich geht es auch darum, die verschiedenen Traditionen und Kulturen in seinem Wirkungsfeld nicht gegeneinander zu diskutieren. „Das Brückenbauen sehe ich schon als eine meiner Aufgaben.“

Das Brückenbauen ist nicht nur eine Aufgabe, sondern es drückt das Wesen von Axel Troost aus. Er baut Brücken, überall, wo er lebt und agiert. Er bringt Menschen zusammen. Das schafft er nur, weil er ein grundehrlicher Charakter ist, weil er immer fair mit Menschen umgeht. Weil er sie so akzeptiert, wie sie sind. Weil Solidarität und Würde für ihn keine abstrakten Begrifflichkeiten, sondern selbstverständliche Werte sind.

*Wilfried Kurtzke*

*Gunter Quaißer*